

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Abg. Katharina Schulze

Ministerpräsident Dr. Markus Söder

Präsidentin Ilse Aigner: Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, liebe Damen und Herren des Kabinetts, liebe Kolleginnen und Kollegen! Am Ende der letzten Sitzung vor der Sommerpause stehen traditionell die Schlussworte an – auch heute.

Schlussworte vor der Sommerpause

Aber es fällt mir etwas schwer, heute launige Schlussworte zu finden. Und überhaupt: Wie sollen es Schlussworte sein? – Wo wir doch alle spüren, dass wir mittendrin sind: in einer Situation mit offenem Ende, einer Lage, die wir nicht kennen und die man auch nicht kommen sah, auf die wir unser Land, die Menschen und uns nur sehr bedingt vorbereiten konnten. Wir stecken mittendrin. Es sind heute Schlussworte ohne Schluss!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Lage ist nicht launig, sie ist ernst, weil unsere Demokratie im Feuer steht. Im Innern machen die Feinde unserer Verfassung seit Jahren mobil – Spott, Verächtlichmachung, Hass und Hetze bis hin zur Gewalt kennen wir, erleben wir und halten als engagierte Demokratinnen und Demokraten dagegen!

Auch von außen nimmt der Druck zu. Mit Putins Überfall auf die Ukraine wird real, was wir in Europa nicht mehr für möglich hielten: Menschen werden ermordet, Städte zerstört. Leid, Brutalität und Verwüstung sind unermesslich. Es ist ein Zivilisationsbruch. Es wird versucht, mit Gewalt Grenzen zu versetzen. Es gibt den offenen Bruch mit dem Völkerrecht und mit jeder Menschlichkeit. Die Opfer sind die Menschen in der Ukraine.

Aber das Ziel sind auch wir, weil Putin Krieg mit Hunger führt. Das trifft die Schwächsten in der ganzen Welt, aber auch die Ärmsten bei uns im Land. Das Ziel sind auch wir, weil Putin Krieg mit Gas und Energie führt. Das trifft uns als Industrienation. Das Ziel sind auch wir, weil er unsere Art zu leben ins Visier genommen hat. Er ist nicht nur ein Imperialist, sondern auch ein Anti-Demokrat. Er verachtet die Demokratie und die Freiheit der Menschen, weil er sie fürchtet. Als Tyrann im eigenen Land und an seinen

Grenzen will er die Zerstörung von Demokratie. Das ist ein Kriegsziel. Das will er auch bei uns.

Dabei geht er seit Jahren strategisch vor. Schon zuvor versetzte er Grenzen: Denken wir an Tschetschenien, Georgien, Syrien, die Krim und die Ostukraine. Er lässt Oppositionelle ermorden – Journalistinnen, Journalisten, Agenten – im eigenen Land und sogar bei uns. Ich erinnere an den Tiergarten-Mord oder an den Giftanschlag auf Alexei Nawalny.

Auch seine Propaganda vor allem in den sozialen Netzwerken und seine Cyber-Angriffe sind Gift, das er in unsere Gesellschaft sickern lässt. Gezielt werden Narrative, Lügen und Verschwörungslegenden platziert und verbreitet mit dem Ziel, zu spalten, zu verunsichern und zu sprengen. Systematisch unterstützt er weltweit die inneren Feinde der Demokratie. Er will destabilisieren und unterminieren, auch indem er radikale Parteien unterstützt – in ganz Europa und auch bei uns.

Das bereitet mir Sorgen, auch weil er uns in einem empfindlichen Moment erwischt hat. Zweieinhalb Jahre Pandemie haben in unserer Gesellschaft Spuren hinterlassen und sie strapaziert. Wir sind erschöpft. Der nächste Stresstest steht schon an: Inflation, Energiekrise, Preissteigerungen. Es droht eine Wirtschaftskrise mit sozialen Härten. Schon jetzt werden die Schlangen an den Tafeln immer länger. – Putin sieht das alles und plant auch damit. Er hält uns für schwach und für anfällig.

Umso wichtiger ist es jetzt, dass wir die Stärke, die wir in den letzten Monaten bewiesen haben, aufrechterhalten! Da will ich dann doch etwas Optimismus verbreiten. Da kann ich vielleicht doch noch zumindest ein bisschen bessere Laune verbreiten und uns Mut machen, weil wir trotz allem auch positive Signale sehen.

Die Demokratien Europas sind wieder eng zusammengedrückt. Die Nato ist so stark und die transatlantische Freundschaft so stabil wie lange nicht. Das haben wir hier in unserer Heimat auf Schloss Elmau und anschließend in Madrid gesehen. Das haben auch die letzten Wahlen in Deutschland gezeigt: Bei der Bundestagswahl haben die

extremen Ränder stark verloren, ebenso wie bei den Landtagswahlen in NRW und in Schleswig-Holstein, und das, obwohl Russland die Radikalen rechts und links sowie die Querdenker unterstützt. Auch das Volksbegehren "Abberufung des Landtags" ist gefloppt. Die Populisten haben trotz Krise an Zugkraft verloren. Die Ablehnung der Extremen durch eine übergroße Mehrheit der Menschen gibt mir Zuversicht. Liebe Kolleginnen und Kollegen, setzen wir alles daran, dass es auch so bleibt!

(Lebhafter Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Es gibt auch gute Nachrichten hier im Landtag. Ich habe mich sehr gefreut, dass wir in den Ausschüssen sowie im Plenum endlich wieder in voller Besetzung tagen können. Ich habe mich gefreut, dass wir endlich die Plexiglas-Scheiben abbauen konnten. Ich hoffe, dass es ähnlich ist wie mit dem Regenschirm: Wenn man ihn dabei hat, regnet es nicht. Wir haben die Trennscheiben eingelagert, aber griffbereit. Mögen wir von weiteren Corona-Heimsuchungen verschont bleiben!

Es war mir eine besondere Freude – ich glaube, das war bei vielen von Ihnen so –, dass die ersten Besuchergruppen und die Schulklassen wieder im Haus unterwegs waren. Sie füllen das Maximilianeum mit Leben. Sie stehen für die Nähe und die Unmittelbarkeit von Volk und Volksvertretung. Sie sind unglaublich wichtig für die Werbung für die Demokratie. Ich freue mich schon jetzt auf unser neues Besucherfoyer. Das wird nicht nur ein echtes Schmuckstück, sondern es ist auch enorm wichtig für die politische Bildung von Zigtausenden Besucherinnen und Besuchern aus ganz Bayern. Ich erinnere mich gerne zurück an die strahlenden Augen der Kinder und Jugendlichen, die in den "Isar-Detektiven" blättern konnten. Wie toll war das, dass wir endlich wieder Veranstaltungen ansetzen und vor allem durchführen konnten mit leibhaftigen Gästen und mit Publikum.

Es war schon eine echte Saure-Gurken-Zeit ohne die Begegnungen im Stimmkreis oder im Wahlkreis, ohne die Treffen im Hohen Haus, nur mit Meetings und kleinen

Kästchen am PC. Endlich ist das vorbei! Das ist wirklich gut und, vor allem auch gut für unsere Demokratie. Es ist großartig, dass wir jetzt sogar noch mehr Möglichkeiten haben, mit möglichst vielen Menschen ins Gespräch zu kommen. Wir sind in allen Regionen unterwegs mit den "Orten der Demokratie", die wir feiern, und mit dem "Land-Truck" gehen wir auf Tour für unsere Demokratie. Wir machen die Demokratie stark. Wir wollen klarmachen, dass unser Leben in Freiheit und unsere Demokratie nie selbstverständlich sind.

Ich habe es schon oft gesagt und sage es immer wieder: Demokratie ist nicht nur eine Gabe, sondern auch eine große Aufgabe, und zwar für uns alle, ganz speziell natürlich für uns alle als Abgeordnete. Den Menschen wird jetzt viel abverlangt, einigen mehr, als sie verkraften können. Da sind Zuwendung, Empathie und Hilfe gefragt. Orientierung muss gegeben, Lösungen müssen erarbeitet werden. Menschen verzeihen Fehler. Sie verzeihen nicht das Drehen um sich selbst, Selbstbeschäftigung und ganz klar Selbstbereicherung. Das Gemeinwesen gehört in den Mittelpunkt.

Daher mein Appell an die demokratischen Parteien, den Ernst der Lage zu erkennen. Das bedeutet: persönliche Befindlichkeiten zurückstellen, plumpen Populismus sein lassen, keine leichte Lösung behaupten, die es in der komplexen Lage eben nicht gibt. Wer um die Stimmen der Extremen buhlt, spielt ein gefährliches Spiel mit dem Feuer. Es gilt: Wir sollten alles vermeiden, was spaltet. Das Gemeinwesen gehört in den Mittelpunkt. Schweißen wir das demokratische Fundament neu zusammen, das Fundament, auf dem dann auch schwere Entscheidungen getroffen werden können. Streit um des Streits und Streit um der Aufmerksamkeit willen nutzen niemandem. Sie kosten nur Zeit, und die Zeit haben wir nicht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, am Dienstag haben wir viele Hundert Ehrenamtliche in Schleißheim gefeiert. Heute Abend werden wir die vielen Helferinnen und Helfer in der Corona-Pandemie hochleben lassen. Gemeinsam stehen sie stellvertretend für die unzähligen Menschen in unserem Land, die Tag für Tag den Laden am Laufen halten, die miteinander Menschlichkeit leben und zusammenhalten. Das macht mir auch Mut.

Ich blicke zuversichtlich auf das, was kommt, frei nach dem Sprichwort: "Wenn du schnell gehen willst, dann geh alleine. Wenn du weit gehen willst, geh mit anderen!" In diesem Sinne will ich heute einen ganz großen Dank aussprechen: Ich danke allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hier im Amt, in den Fraktionen und in den Ministerien, die mit ihrer Arbeit täglich sicherstellen, dass der parlamentarische Betrieb gut läuft, und das auch unter sehr herausfordernden Bedingungen stets kollegial und pragmatisch. Ich danke den Medien, der Polizei, dem Roten Kreuz und dem Team aus der Landtagsgaststätte. Ich danke den fleißigen Händen, die sich nach wie vor ganz besonders um unsere Hygiene hier im Hohen Haus kümmern. Sie sind unentwegt und mit Sorgfalt im Einsatz. Auch dafür herzlichen Dank!

(Allgemeiner Beifall)

Ein ganz großer Dank gilt den Diensten, die unsere Sitzungen – im Plenum, in den Ausschüssen, in den Untersuchungsausschüssen sowie in den sonstigen Gremien – Woche für Woche perfekt vorbereiten und betreuen. Das ist nicht immer ganz einfach, ganz besonders in Corona-Zeiten. Das war eine besondere Herausforderung. Dafür auch ein herzliches Vergelt's Gott.

(Allgemeiner Beifall)

Ich danke unseren Offiziantinnen und Offizianten. Sie sind wahre Multitalente, wenn es um unsere Wünsche geht. Sie sind für jeden und für alle im Einsatz. Danke dafür. Ich danke dem Stenografischen Dienst. Die Stenografinnen und Stenografen sind jetzt wieder im Saal präsent. Denen entgeht natürlich keine einzige Silbe, wenn es nicht gerade Pfälzisch ist.

(Zuruf von den GRÜNEN: Selbst dann nicht!)

Ich danke der Druckerei, der Pforte, der Poststelle, der Hausverwaltung, der Telefonzentrale, den Abteilungen A, P und Z, dem Protokoll und den Stäben L und K in mei-

nem Haus. Ich könnte und müsste diese Reihe noch fortsetzen. Auf alle Fälle bedanke ich mich ganz herzlich bei allen. Sie leisten großartige Arbeit!

(Anhaltender allgemeiner Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich darf auch Ihnen ganz herzlich danken. Bis auf wenige Ausnahmen gelingt es uns hier, die großen Debatten im Land auf engem Raum, kompakt und doch in aller Komplexität zu führen. Wir beweisen uns – gerade in Krisenzeiten – als zentraler Ort der Debatte, der parlamentarischen Kontrolle und vor allem: der Entscheidung.

Ich entlasse Sie jetzt in die sitzungsfreie Zeit. Die nächste Sitzung ist für den 27. September 2022 anberaumt. Wir wissen nicht, was bis dahin passieren wird. Was wir aber wissen, ist, dass unser Amtschef dann 65 Jahre alt sein wird. Es freut mich sehr, ich hoffe, ihn auch, dass er uns als Amtschef – wie jüngst bekannt gegeben – über das Jahr 2023 hinaus erhalten bleibt. Er geht einfach in die Verlängerung, und zwar so, wie wir ihn kennen.

(Anhaltender allgemeiner Beifall)

Ich glaube, die Reaktion sagt alles. Er ist hochgeschätzt, engagiert, kenntnisreich, immer ansprechbar und eine Stimme der Vernunft, die man manchmal braucht. Sehr geehrter Herr Amtschef, lieber Peter, das ganze Haus und ich freuen sich mit dir. Ich kann jetzt alle erst einmal in den Sommer entlassen. Ein kleiner Tipp: Genießen Sie den Sommer ausführlich. Gehen Sie noch einmal ins Planschbecken oder was auch immer Sie vorhaben.

(Allgemeine Heiterkeit)

Der nächste Sommer wird bestimmt kürzer. Sie wissen, was im Herbst 2023 ansteht: Dann sind Landtagswahlen. Ich kann Ihnen empfehlen, schalten Sie ab, aber bleiben Sie vielleicht doch im Standby-Modus. Wer weiß, ob wir Sie noch brauchen. Danke schön und schöne Ferien!

(Allgemeiner Beifall)

Das Wort hat nun der Ministerpräsident. – Nein, Entschuldigung, zuerst Frau Schulze.

Katharina Schulze (GRÜNE): Frau Präsidentin, Herr Ministerpräsident, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Eine Zäsur war in den letzten Monaten definitiv Russlands Angriff auf die Ukraine am 24. Februar 2022. Seitdem haben wir wieder Krieg in Europa. Ich hätte nie gedacht, dass ich so einen Satz in meinem Leben einmal sagen würde.

Putin hat einen souveränen Staat überfallen, und seit 147 Tagen tobt ein völkerrechtswidriger Angriffskrieg. Die Auswirkungen spüren wir weltweit und auch bei uns. Die Energiepreise steigen, die Inflation verteuert unseren Alltag. In anderen Ländern werden Nahrungsmittel knapp. Dafür braucht es zielgerichtete Antworten und Unterstützung der Schwächsten. Mir ist jedoch wichtig, dass wir die Debatte nicht auf die steigenden Energiepreise und die Auswirkungen auf uns allein verengen, sondern dass wir als Gesellschaft das Ganze sehen. In der Ukraine sterben weiterhin jeden Tag Menschen: Kinder und Erwachsene. Diese Menschen wollten einfach in Freiheit und Frieden leben und hatten große und kleine Träume, die mit ihnen begraben wurden. Erst gestern ging das Foto eines Vaters um die Welt, der die Hand seines toten Sohnes nach einem russischen Raketenangriff hält. Kein Vater, keine Mutter sollte so etwas je erleben müssen.

(Allgemeiner Beifall)

Jeden Tag werden Häuser und Wohnungen zerbombt, Infrastruktur zerstört, und Menschen müssen ihre Heimat verlassen. Putin greift unsere europäischen Werte an: Freiheit und Demokratie. Er setzt darauf, dass wir ermüden und uns als Gesellschaft auseinanderdividieren lassen. Damit darf er aber nicht erfolgreich sein, und damit wird er nicht erfolgreich sein.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Die Antwort auf diesen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg kann also nicht sein, die Russland-Sanktionen infrage zu stellen. Die Antwort auf diesen völkerrechtswidrigen Angriffskrieg kann also nicht sein, mit populistischen Parolen aus diesem schrecklichen Krieg Kapital schlagen zu wollen. Die Antwort kann nur Solidarität sein. Die Antwort kann nur Unterstützung sein. Die Antwort kann nur Verteidigung unserer Werte, der Demokratie und der Freiheit, sein. Natürlich ist auch die Antwort, die Auswirkungen von Russlands Angriffskrieg bei uns zu lindern. Das ist die Aufgabe von Politik. Das ist die Aufgabe von uns allen.

(Beifall bei den GRÜNEN, der CSU, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Ich weiß, immer die richtigen Entscheidungen zu treffen, ist nicht leicht. Viele Krisen, die es zu bewältigen gilt, laufen parallel.

Wir haben mit akuten Notsituationen wie Gasmangel oder steigenden Preisen zu kämpfen, für die es zielgerichtete Antworten braucht. Gleichzeitig darf aber auch die langfristige Perspektive nicht aus den Augen verloren werden. Wir müssen unser schönes Bayern in eine klimaneutrale Zukunft führen und die Versäumnisse der CSU-Regierung der letzten Jahrzehnte vor allem beim Ausbau der erneuerbaren Energien schnell aufholen.

(Widerspruch bei der CSU – Zuruf von der CSU: Sie kann es nicht lassen! – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Unmöglich!)

Wir müssen unsere –

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD)

Ich weiß, dass Sie das stört. Aber man muss die Dinge schon auch beim Namen nennen.

(Thomas Huber (CSU): Es sind Schlussworte!)

In dem Fall musste ich es jetzt einfach tun.

(Beifall bei den GRÜNEN und der SPD – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Anstand!)

Wir müssen natürlich unsere starke und vielfältige Gesellschaft zusammenhalten und dabei ganz besonders aufpassen, dass wir niemanden auf diesem Weg zurücklassen oder verlieren. Es muss also unser aller Ziel sein, die eine Krise nicht gegen die andere auszuspielen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, Populismus ist dabei keine Antwort.

(Zurufe von der CSU)

Das hat die Frau Präsidentin vorhin auch so schön gesagt.

(Tobias Reiß (CSU): Auch kein grüner!)

Genauso wenig ist die Antwort, jeden Tag Ratschläge nach Berlin zu geben, anstatt gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Dass es auch anders geht, sieht man im Moment doch. In ganz Deutschland und auch in Bayern haben sich dankenswerterweise Menschen zusammengefunden, die an der Zukunft arbeiten und alles dafür tun, dass im Winter die Wohnungen warm sind, die Industrie arbeiten kann und Energierechnungen bezahlbar bleiben, die eben nicht auf Putins Kalkül hereinfließen und sich nicht spalten lassen, die buchstäblich Mut geben, statt Angst zu machen.

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der SPD)

Für die nächste Zeit muss die Devise sein: zusammenzustehen statt zu spalten, ja, dazu gehört auch, unangenehme Wahrheiten anzusprechen und daraus zu lernen, was man in Zukunft besser machen kann. Das gilt für alle.

Teampplay ist der Schlüssel zum Erfolg. Dass es im Team immer besser läuft, sehen wir doch eigentlich sehr gut hier im Bayerischen Landtag, der Herzkammer der Demokratie. Das liegt vor allem an den vielen Menschen, die dafür sorgen, dass der Laden hier läuft.

Ich möchte also ein ganz großes Dankeschön an das Präsidium aussprechen, an die Offiziantinnen und Offizianten, an die Damen und Herren an der Pforte, den Besucherdienst, den Fahrdienst, ein Dankeschön den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an der Garderobe, den Beschäftigten in der Gaststätte und dem Reinigungsteam, den Sanitärerinnen und Sanitätern, den Polizistinnen und Polizisten, den Landtagsbeauftragten, den Stenografinnen und Stenografen – der BR hatte sie neulich so schön "Chronisten der Demokratie" genannt, das hat mir gut gefallen. Außerdem ein Dankeschön an die Damen und Herren des Landtagsamtes, an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fraktionen und auch an die persönlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von uns allen. Dank Ihnen allen können wir Abgeordnete unsere Arbeit machen, die Regierung kontrollieren und eigene Ideen und Vorschläge einbringen und gemeinsam hier um die besten Lösungen für unseren Freistaat ringen. Das hat einen großen Applaus verdient. Vielen Dank für Ihren Einsatz!

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der CSU, der FREIEN WÄHLER, der SPD und der FDP)

Damit man mitbekommt, was wir hier diskutieren, und damit zum Beispiel bewertet werden kann, ob Aussagen passen oder nicht, haben wir ja auch die Bayerische Landtagspresse, eine unabhängige Presse. Deswegen auch vielen Dank an die Journalistinnen und Journalisten, die genau hinsehen, die berichten, nachfragen und öffentlich machen, was die Politik diskutiert und entscheidet. Dabei immer den Durchblick zu bewahren und die Menschen gut aufzuklären, ist eine wichtige Leistung in unserer Demokratie.

Meine Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, die Zeiten sind nicht leicht. Aber ich bin mir sicher, es wird besser werden. Wenn wir gemeinsam anpacken und zusammenstehen, dann wird es auch wieder besser werden. Obwohl wir eine Schwere in dieser Zeit liegen haben, spüre ich eine Welle der Chance, die sich in diesem Land langsam aufbaut, und zwar, wenn ich zum Beispiel mit einer Unternehmerin spreche, die ihren Betrieb für die Zukunft aufstellen möchte, indem sie sich von fossilen Energien verabschiedet; wenn ich mit Bürgern spreche, die in ihrem Dorf einen Laden initiieren, wo Landwirte aus der Region ihre Produkte verkaufen können; wenn ich zum Beispiel mit Jugendlichen spreche, die sich dem Kampf gegen die Klimakrise verschrieben haben; aber auch dann, wenn ich mit den Kolleginnen und Kollegen in Berlin und den Kolleginnen und Kollegen hier im Bayerischen Landtag spreche, die gestalten wollen und dieses wunderschöne Bayern aus diesen vielen Krisen heraus in ein unabhängigeres, in ein ökologischeres, in ein sozial gerechteres Land führen wollen.

Kolleginnen und Kollegen, es gibt viele, die diesen Aufbruch gestalten wollen. Sie alle eint der schöne Satz: Du bekommst die Welt nicht besser gemeckert, du musst die Welt besser machen! In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen, dass wir über die nächsten Wochen Energie tanken können, dass wir unsere Akkus aufladen können und dass wir dann im Herbst hier wieder gemeinsam um das Beste für unser Land ringen können. Ich würde mich sehr freuen, wenn wir das, was die Frau Landtagspräsidentin gesagt hat, dieses Zusammentun stärker in den Mittelpunkt stellen würden. Dazu würde ja dann auch gehören, Vorschläge von der Opposition mal anzunehmen.

(Alex Dorow (CSU): Wenn sie gut sind!)

Wenn wir das schaffen würden, dann glaube ich, wären wir einen guten Schritt weiter. In diesem Sinne alles Gute Ihnen und alles Gute euch!

(Beifall bei den GRÜNEN sowie Abgeordneten der CSU, der FREIEN WÄHLER, der SPD und der FDP)

Ministerpräsident Dr. Markus Söder: Frau Präsidentin, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen! Was war das wieder für ein halbes Jahr! Was hatten wir doch nach dem Abflachen der Corona-Krise wieder für Hoffnungen! Wie enttäuscht sind wir wieder gewesen, dass nach der einen Krise einfach so die nächste kam.

Wir hatten zu Beginn der Zwanzigerjahre gehofft, es könnten goldene Zeiten werden. Jetzt befinden wir uns in einer Endlosschleife von Krisen, Krisen, Krisen. Wir hatten die erste schwere Zeit der Corona-Pandemie überwunden. Die nächste konnte kommen. Der Krieg wird uns noch länger beschäftigen. Diejenigen, die gemeint haben, er würde nur ein paar Monate dauern, sehen: Er kommt mit fundamentalen Problemen für eine zivilisatorische Gesellschaft.

Ich kann allen denjenigen, die ständig bei jedem Problem von "Flächenbränden", "Skandalen" und "Desaster" reden, sagen: Der eigentliche Skandal ist der Krieg. Meine Damen und Herren, das eigentliche Desaster ist die Folge für die Menschlichkeit, von der wir jeden Tag aus der Ukraine hören.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der GRÜNEN, der FREIEN WÄHLER, der SPD und der FDP)

Bayern sorgt sich, Bayern ist solidarisch, und Bayern hat Herz. Wir helfen wie kaum ein anderes Land Menschen, die bei uns Schutz suchen. Mein großer Dank geht an die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, die Menschen aufnehmen und privat unterbringen; diejenigen, die sie zur Arbeit begleiten, die jetzt vielleicht in der Schule helfen. Ich danke auch den vielen Professionellen in den Kommunen, in den Landratsämtern oder in den Stadtverwaltungen, die mithelfen, dass die bislang über 70.000 zu uns gekommenen Menschen gut untergebracht werden, damit ihre Kinder dann im Herbst eventuell eingeschult werden. So viel Menschlichkeit, so viel Mitmenschlichkeit – mehr übrigens als in vielen anderen Regionen Deutschlands – ist etwas ganz Be-

sonderes. Darauf dürfen wir alle stolz sein. Bayern hat Wärme, Liebe und Herz. Meine Damen und Herren, das zeigt sich in diesen schweren Zeiten ganz besonders.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der GRÜNEN, der FREIEN WÄHLER, der SPD und der FDP)

Wir vergessen diese Sorge um die Menschen in der Ukraine und den Schutz der Menschen aus der Ukraine bei uns nicht. Wir sorgen uns aber natürlich auch darum, wie es mit unserem Land und unserer Bevölkerung weitergeht. Es droht uns ein schwerer Herbst. Das prognostizieren uns alle seriösen Experten. Es droht uns vor allem ein Nervenspiel mit Putin. Ich unterstütze alles, was zu Putin und zu Russland gesagt wird – auch jede der Strategien. Aber jeder muss wissen: Das wird eine schwierige Zeit, die nicht in ein paar Tagen oder ein paar Wochen und möglicherweise auch nicht in ein paar Monaten vorbei ist.

Die Menschen sorgen sich zunehmend wegen eiskalter Wohnungen, eines Abstiegs aus ihrer sozialen Schicht und wegen der extrem hohen Inflation. Manche haben sogar Angst, dass nicht genügend Nahrung verfügbar sein wird. Unsere Wirtschaft, der Mittelstand und die Industrie haben echte Sorgen, dass bei einem Gas- und Energiestopp nahezu ein Herzinfarkt für die gesamte Wirtschaft entsteht.

Es ist unser aller Kernaufgabe, die Menschen zu schützen; denn warme Wohnungen, bezahlbares Essen und die Sicherheit der Energieversorgung gehören neben allen anderen wichtigen Themen zum Kernbereich staatlichen Handelns. Wir müssen uns alle anstrengen, in unserem Land die Menschen gut zu versorgen und gut durch die Krise zu bringen, wir dürfen untereinander keine Spielchen treiben. Meine Damen und Herren, das ist die Hauptaufgabe für uns alle.

(Beifall bei der CSU sowie Abgeordneten der FREIEN WÄHLER und der SPD)

Wir brauchen etwas mehr Empathie in dem, was wir sagen und worin wir Vorschläge machen. Auch wenn vieles gut gemeint ist, es klingt für manche Menschen sehr self-

sam, wenn empfohlen wird, kalt zu duschen, oder wenn empfohlen wird, ältere Menschen in Hallen unterzubringen – das hat zwar niemand der Anwesenden vorgeschlagen, aber es geht durch die Medien. In Fernsehsendungen wird manchmal gesagt: Dann muss man mal den Gürtel enger schnallen. Das raten aber meistens diejenigen mit einem sehr gesicherten Einkommen, denen das Engerschnallen nicht schwerfällt. Es gibt aber unzählige Bürgerinnen und Bürger, die wirklich Probleme haben, die im Supermarkt, wenn sie sehen, was sie einkaufen möchten, und sehen, was sie sich leisten können, dann etwas wieder zurücklegen, weil sie in Sorge sind, wie es weitergeht. Erst gestern Abend bei einer Sendung des Bayerischen Rundfunks waren Rentnerinnen und Rentner, die echte Angst davor haben, dass ihnen der Strom und das Gas einfach abgestellt werden.

Meine Damen und Herren, deswegen müssen wir alles überdenken und alles auf den Prüfstand stellen und auch zu Ende denken, was wir tun. Ich hoffe, dass alles durchdacht war, als wir in diese Krise gegangen sind. Ich hoffe auch, dass all das, was so propagiert wurde, auch in einem halben Jahr noch hält, weil es gilt wie bei Corona: Alles wird irgendwann noch einmal auf den Prüfstand gestellt werden.

Frau Schulze, Sie haben völlig recht. Ich übersetze einmal: Whatever it takes. Wir müssen all das tun, was hilft. Deswegen darf es auch keine Widersprüche geben. Wir müssen über unseren eigenen Schatten springen und überlegen, was wir alle zusammen besser machen können. In Bayern haben wir das beispielsweise in den letzten Wochen getan. Es stimmt einfach nicht, wenn gesagt wird, Bayern hätte bei den erneuerbaren Energien nichts getan. Bis auf die Windkraft liegt Bayern in allen Feldern der erneuerbaren Energien auf Platz 1. Das ist ein Fakt.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Der von mir hochgeschätzte und in der Landesregierung mit Ihnen verbundene Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann, den ich sehr schätze, ist länger im Amt als ich. Trotzdem geht es in Baden-Württemberg mit den Windrädern

nicht richtig voran. Das lag unter anderem an den Genehmigungen. Bezüglich der Potenziale haben unsere beiden Länder einfach andere Stärken, zum Beispiel bei der Sonne. Trotzdem geben wir im wahrsten Sinne des Wortes Vollgas. Wir machen Vollampf. Natürlich müssen wir besser werden. Das tun wir auch. Wenn wir uns jedoch neu aufstellen, wenn wir etwas verändern und wenn wir in der Koalition und im Landtag um die besten Lösungen mit den Bürgern und nicht gegen die Bürger ringen, dann wäre es auch gut, wenn das in Berlin passieren würde.

An dieser Stelle deshalb mein Appell: Vielleicht können die Landesparteien der GRÜNEN und der SPD dem Vorbild des Münchner Stadtrats folgen, der sich für ein Weiterlaufen der Kernkraft in Bayern eingesetzt hat. Sie können vor Ort über Ihren Schatten springen; dann ist es doch kein Problem, das auch national zu tun.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir Bayern helfen auch bei den Kosten für die Maßnahmen. Unser Finanzminister hat vorhin erwähnt, dass Bayern nahezu bei allen Maßnahmen, die der Bund beschließt, die Hälfte bezahlen muss, obwohl wir hier gar keine Gestaltungsmöglichkeiten haben. Wir haben zusätzliche Optionen: Wie oft wurde hier darüber diskutiert, ob es ein Pflege- oder ein Familiengeld braucht. Gerade jetzt ist es so wertvoll wie nie, weil es Familien und älteren Menschen eine Chance bietet, die Folgen der Inflation abzumildern.

Ich habe eine Bitte: Es gibt Entlastungen neben den Entlastungen bei den Energiekosten. Lassen Sie uns versuchen, einen Vorschlag zu machen, bei dem die Bevölkerung mitgenommen wird und bei dem nicht Teile der Bevölkerung ausgegrenzt werden. Es gibt Pakete mit dem Ziel, bei den Kosten für Essen und Heizung einen Ausgleich zu finden. Schließen wir bei diesen Paketen bitte nicht Studentinnen und Studenten sowie Rentnerinnen und Rentner aus; denn auch diese beide Gruppen müssen essen und heizen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir machen da gerne mit, wir helfen, und wir reichen die Hand. Wenn unsere Hand angenommen wird, wird das getan. Vor wenigen Monaten haben wir unsere Hand auch schon einmal gereicht: Kurz vor der Wahl von Olaf Scholz erreichte uns die Frage, ob wir den G7-Gipfel ausrichten könnten. Ich darf sagen: Das war nicht unser Wunsch; und das muss auch nicht so bald wieder sein. Das war für alle eine extrem hohe Belastung, auch hinsichtlich der Kosten, bei denen wir uns jetzt ganz gut geeinigt haben. Aber wie ist es gelaufen? – Bayern hat sich, was die Sicherheit betrifft, von der besten Seite gezeigt. Glauben Sie wirklich, dass ein solcher Gipfel woanders in so kurzer Zeit so sicher und so gut organisiert werden könnte? Ein herzliches Dankeschön an die Polizei, den Innenminister und alle, die hier mitgeholfen haben. Das war erste Klasse. Wir haben uns toll präsentiert.

(Beifall bei der CSU, den GRÜNEN, den FREIEN WÄHLERN, der SPD und der FDP)

Wir haben uns auch kulturell toll präsentiert. Ich weiß, der eine oder andere in den Berliner Redaktionsstuben war verunsichert, als er Trachtler, Blaskapellen und Gebirgsschützen gesehen hat. Es gab eine Debatte über "indigene Völker". Ich kann nur eines sagen: Für uns sind Trachtler, Blaskapellen und Gebirgsschützen fester Bestandteil unserer Alltagskultur. Ich wundere mich, was manche in Berlin so reden. Ich hätte mir gewünscht, dass der eine oder andere in diesem Raum in einer solchen Situation, in der es einen Frontalangriff auf bayerische Lebensart gab, nicht geschwiegen, sondern sich für diese Gruppen eingesetzt hätte. Das ehrenamtliche Engagement der Trachtler ist für uns alle da. Wir sind stolz und dankbar dafür, was sie leisten.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir leben in schweren Zeiten. Diese schweren Zeiten erfordern auch schwere Entscheidungen. Ich denke an die Zeit, als es mit Corona losgegangen ist. Wer hätte gedacht, dass Ausgangsbeschränkungen und Ähnliches möglich sind? Das ist uns sehr

schwergefallen. Wir haben das aber getan, weil wir ein höheres Ziel hatten, nämlich Leben zu retten. In Berlin war diese Zeit sicherlich auch nicht leicht.

Wichtig ist: Wir als Bayern wollen einfach als starker Teil von Deutschland mit dabei sein. Meine Damen und Herren, wir sind solidarisch. Wir helfen anderen. Nach den jüngsten Zahlen des Länderfinanzausgleichs, des neuen Ausgleichssystems, zahlt der Freistaat Bayern 9 Milliarden Euro. Die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler des Freistaats Bayern haben mittlerweile über die Jahre 100 Milliarden Euro eingezahlt und 3,4 Milliarden Euro bekommen. Deswegen finde ich es gerechtfertigt, zu betonen, dass wir als Bayern nicht nur unsere Pflicht tun, sondern umgekehrt genauso ordentlich behandelt werden wollen. Wenn der eine oder andere sagt, er möchte eine neue wirtschaftliche Verteilung in Deutschland und der Norden sollte den Süden schlagen, dann akzeptiere ich das. Ich würde mir aber wünschen, dass wir diesen Leuten Gemeinsinn und einen gewissen Lokalpatriotismus entgegensetzen. Parteien sind das eine. Geht es jedoch um Bayern, muss sich jeder bayerische Politiker zunächst einmal für Bayern einsetzen und weniger für seine Parteifreunde an anderer Stelle.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Florian von Brunn (SPD): Wir würden uns Schlussworte und keine Parteitagsrede wünschen!)

Wir werden sehen, wie es wird. Wir werden sehen, wie wir durch diese Krise kommen. Das ist alles sorgenvoll, ja. Ist es aussichtslos? – Aber nein! Wir haben gemeinsam schon eine schwere Krise geschultert. Wenn es darauf ankam, waren wir stark. Meine Damen und Herren, wir sind auch nach wie vor mit die Stärksten. Bayern hat ein riesiges Bruttoinlandsprodukt; es ist größer als das von Portugal, Tschechien und Griechenland zusammen. Wir haben die geringste Arbeitslosigkeit. Bei uns gibt es die meisten Chancen. Wir sind sozial am besten aufgestellt. Wir haben die stärksten Forschungsleistungen. Allein für künstliche Intelligenz geben wir mehr als Kanada aus; dies nur als Beispiel für die Dimension dessen, was wir tun. Meine Damen und Herren, deswegen sind wir auch mit Abstand das Land mit der höchsten Zukunftshoffnung.

Bayern ist ein Land der großen Leistung, und Bayern ist auch ein Land der großen Gefühle. Wir sind ein lebens- und liebenswertes Land. Deswegen gibt es eben keinen Exodus aus Bayern und keine Flucht vor Bayern, wie der eine oder andere schreibt; im Gegenteil! Es gibt nicht nur Menschen – egal welcher Parteizugehörigkeit –, die gern bei uns Urlaub machen, worüber wir uns sehr freuen, sondern es kommen eben auch immer mehr Erfolgssuchende zu uns. Das macht Bayern stark. Das ist diese Verbindung, diese Mischung zwischen Weltoffenheit und Wertegebundenheit, die seit jeher die Stärke war. Das ist die Mischung von Modernität und Tradition. Eine Mischung aus einem Blick über Bayern hinaus und dabei gleichzeitig bodenständig zu bleiben. Das macht Bayern als Land sympathisch.

Zu dieser Sympathie gehört auch Optimismus. Wer dauernd griesgrämig guckt, wird keine Akzeptanz erreichen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, man muss die Menschen begeistern und darf sie nicht abschrecken.

(Allgemeine Heiterkeit)

– Ja, Herr von Brunn saß zufällig im Blick.

(Florian von Brunn (SPD): Sind das Schlussworte, oder ist das eine Parteitagsrede? – Tobias Reiß (CSU): Das ist eine Bayernrede!)

– Das ist eine Bayernrede, genau. Das ist eine Rede an die Bayern; wenn Sie sich dazu zählen wollen, dann gerne auch für Sie.

Meine Damen und Herren, unser Erfolgsmodell spornt uns an. Wir wollen auch weiter die Nummer 1 in Deutschland bleiben. Es geht nicht allein. Es geht nur mit einem großen Team. Ich danke allen, die dabei mitwirken. Ich danke natürlich allen Fraktionen, dem ganzen Landtag – die Präsidentin hat es in hervorragender Weise gesagt –, aber ich möchte schon ganz besonders die Leistungen und die Mitarbeit der Staatsregierung und besonders meines Stellvertreters Hubert Aiwanger sowie auch der Fraktionen der CSU und der FREIEN WÄHLER betonen. Wir haben Bayern dank kluger Vor-

schläge – auch aus der Opposition – durch diese Krisenjahre gemeinsam gut geführt. Danke! Wir haben uns in dieser Konstellation bewährt; bitte so auch weiterhin in der Zukunft. Danke an die Staatsregierung. Danke aber auch an die Mehrheit des Landtags, meine Damen und Herren.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Das Parlament geht jetzt in die Ferien. In siebzig Tagen kommt man wieder zusammen, wobei ich weiß, dass viele Abgeordnete dazwischen in den Ferien natürlich nicht nur Urlaub machen, sondern auch sehr aktiv zu Hause im Stimmkreis bei den Veranstaltungen sind; das muss man auch einmal sagen. Das Kabinett bleibt ebenfalls an Bord. Wir passen alle gemeinsam auf Bayern auf, auch in Ferienzeiten.

Ich sage Ihnen Danke für die schwere und die gemeinsame Zeit bisher. Ich hoffe sehr, dass wir die Zukunft auch mit dieser inneren Kraft, mit der Hoffnung, die wir vermitteln, aber auch mit der Kompetenz, die in Bayern einfach da ist, gestalten können und dass wir nicht alles schlechtreden, was dieses schöne Land ausmacht; denn schlechtreden heißt keine Hoffnung machen. Änderungen vorzuschlagen, geht immer, ebenso wie konstruktive Ideen, aber Destruktivität hilft uns in der Krise nicht weiter. Insofern wünsche ich eine gute Ferienzeit, gute Gedanken, mehr Optimismus und Gottes Segen für unser wundervolles Land. – Herzlichen Dank.

(Anhaltender allgemeiner Beifall)

Präsidentin Ilse Aigner: Liebe Kolleginnen und Kollegen, das war's. Ich schließe die Sitzung, aber wir sehen uns wahrscheinlich überwiegend heute Abend. Darauf freue ich mich schon.

(Schluss: 16:01 Uhr)